

MAX 5/94 „Bildschirm“
Kompliment!

Monatelang kämpft sie dafür, daß Tausende von Deutschen ihr Knochenmark typisieren lassen. Warum? Um die Überlebenschancen eines leukämiekranken Kölner Kindes zu steigern. Live in ihrer Sendung erstreitet sie Kurplätze für MS-Kranke und Heimplätze für Obdachlose und stellt dabei gnadenlos die Unmenschlichkeit der Behördenroutine bloß. Was steht dahinter? Mitmenschliches Engagement.

Sie lässt Vergewaltigte hinter Milchglasscheiben zu Wort kommen und lädt siamesische Zwillinge ins Studio. Fragt alle mit kindlicher Unbefangenheit bis in die Tiefen der Intimität aus, macht Schicksal konkret und erlebbar und zeigt mit Tränen und brüchiger Stimme, daß es eines doch noch gibt in unserer coolen Welt: emotionale Betroffenheit.

Wenn starke Männer wie Alain Delon oder Mel Gibson zu ihr kommen, wirkt sie nervös und aufgekratzt wie ein Mädels vor dem Tanzstundenabschlußball. An ihrem Finger angebracht, würden die Detektoren ihres Gefühlsmeßstuhles verrückt spielen angesichts des Übermaßes ihrer eigenen Emotionen. Statt Routine und Blasiertheit verkörpert sie: sympathische Natürlichkeit. Gäbe es mehr von ihrer Sorte auf dem Bildschirm, wäre das Fernsehen besser – und zwar nicht nur in moralischer Hinsicht. Von wem ich spreche? Von Margarete Schreinemakers.

Dr. Florian Langenscheidt